

## „Finanzminister Schäuble ist eine Fehlbesetzung“

Ex-Bundesbank-Vorstand **Thilo Sarrazin** über die Kritik an seinem Buch zur Eurokrise, seine Rolle als „Nestbeschmutzer“ und das Schicksal, das deutschen Sparern droht

**€uro:** Herr Sarrazin, wenn ein Buch zur Eurokrise in Deutschland 10 000 Mal verkauft wird, gilt es schon als Erfolg. Ihr seit Mai erhältliches Buch „Europa braucht den Euro nicht“ wurde bereits weit mehr als 100 000 Mal verkauft. Überrascht?

**Thilo Sarrazin:** Nun, zum einen habe ich einen gewissen Markennamen. Wenn Volkswagen ein neues Auto auf den Markt bringt, wird es in Deutschland ja auch mehr verkauft als beispielsweise ein ähnliches Renault-Modell. Zum anderen erkläre ich meinen Buchtitel anschaulich und verständlich. Er ist die Antithese zur Behauptung von Bundeskanzlerin Merkel „Scheitert der Euro, dann scheitert Europa“. Damit habe ich eben den Nerv vieler Menschen getroffen.

**Kritiker sagen, Sie wollen mit Ihren provokanten Antithesen nur Geld verdienen.**

Mein 40-jähriges Berufsleben hat sich immer um Währungen, Haushalte und Finanzen gedreht. Mit dem Euro war ich schon Ende der 80er-Jahre im Bundesfinanzministerium befasst. 1996 schrieb ich das Buch „Der Euro. Chance oder Abenteuer?“, das meine damalige Unsicherheit zeigt. Ich hatte es als Skeptiker begonnen, doch dann siegte der Technokrat in mir ...

**Das bedeutet?**

Ich redete mir ein, dass dieses historische einmalige Projekt einer gemeinsamen Währung unter diversen Bedingungen gelingen könnte – und zwar ohne politische Union. Da habe ich mich vom Mainstream in der Politik mitreißen lassen. Jetzt muss ich feststellen,

dass die damaligen Annahmen völlig utopisch waren. Ich habe die offiziellen volkswirtschaftlichen Statistiken der vergangenen zwei Dekaden analysiert. Ergebnis: All die behaupteten Vorteile des Euro für Deutschland gibt es nicht. Das ist empirisch belegbar.

**Dafür wird Ihr Buch von deutschen Politikern förmlich zerrissen.**

Ich habe mir längst angewöhnt, Kritik aus der politischen Ecke nur noch beiläufig zur Kenntnis zu nehmen. Wenn zum Beispiel Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble mein Buch „verantwortungslosen Unsinn“ nennt, dann ist das reine Taktik.

**Warum sollte er gegen einen Politrentner taktieren müssen?**

Die Euro-Befürworter aus der Politik wollen unter allen Umständen die Meinungshoheit behalten. Problematisch für sie ist, dass ich ein Insider war – und ein erfolgreicher dazu.

**Und jetzt sind Sie ein Nestbeschmutzer?**

Wenn Wissenschaftler oder Journalisten so etwas schreiben wie ich, sagen Politiker: Die müssen kritisieren, dafür werden sie bezahlt. Bei mir ist das anders. Deshalb glaube ich schon, dass mich einige Leute als Verräter der politischen Elite empfinden.

**In „Europa braucht den Euro nicht“ beschreiben Sie, wie fehlerhafte europäische Strukturen in den 90er-Jahren zustande kamen: Indem Politiker unerwünschten Expertenrat übergangen oder Zweifel für sich behielten, um ihren Job nicht zu riskieren. Hat die heutige Politikergeneration daraus gelernt?**



„All die behaupteten Vorteile des Euro für Deutschland gibt es nicht.“ Thilo Sarrazin im Gespräch mit €uro-Redakteur Mario Müller-Dofel

**Thilo Sarrazin (67):**  
„Ich glaube schon, dass mich einige Leute als Verräter der politischen Elite empfinden“



**Thilo Sarrazin,** am 12. Februar 1945 in Gera geboren, wuchs in Recklinghausen auf, studierte Volkswirtschaft in Bonn, promovierte und trat 1973 der SPD bei. Danach war er bis 1991 in Leitungspositionen meist im Bundesfinanzministerium tätig. So verantwortete er maßgeblich die innerdeutsche Währungsunion mit. In den 90er-Jahren war er unter anderem Finanzstaatssekretär in Rheinland-Pfalz. 2000 wurde er Vorstandsmitglied der Deutschen Bahn, 2002 Berliner Finanzsenator und 2009 Vorstandmitglied der Bundesbank, wo er 2010 abtrat. Sein Buch „Deutschland schafft sich ab“ (2010) ist das meistverkaufte Sachbuch in der BRD. Im Mai 2012 erschien sein Buch „Europa braucht den Euro nicht“.

Ich habe nicht einmal das Gefühl, dass die Mehrheit der Politiker die aktuellen Probleme in ihrer ganzen Dimension erfasst. Einer der zentralen Akteure zum Beispiel, Wolfgang Schäuble, gibt sich wie eh und je, predigt dasselbe wie in den 90er-Jahren.

**Und Bundeskanzlerin Angela Merkel?**

Sie ist schwer zu beurteilen – wie ein rätselhaftes Tier, das man noch nicht erforscht hat. Frau Merkel hält sich extrem bedeckt, äußert sich nur zu ihren jeweils nächsten zwei, drei Schritten und lässt kein Konzept erkennen. Sie formuliert zwar vorsichtig richtige Prinzipien, zahlt dann aber quasi vorab Belohnungen aus der deutschen Kasse für Versprechungen anderer EU-Regierungen auf ein künftig besseres Verhalten. Das halte ich für einen Fehler, zumal viele Versprechen gebrochen werden.

**In Ihrem Buch schreiben Sie auch: „Die meisten Stellenverwalter, das schließt die durchschnittlichen Finanzminister ein, sind keine Kämpfer und selten Gestalter“.**

**Wären ein SPD-Bundeskanzler Steinmeier und ein SPD-Finanzminister Steinbrück bessere Gestalter als Merkel und Schäuble?**

Es würde sich nichts Wesentliches ändern. Noch einmal zu Schäuble: Der ist ein Kind

der 50er-Jahre und glaubt tief an die Notwendigkeit der europäischen Integration und an die Überwindung der Nationalstaaten. Dafür sieht er den Euro als zentral an. Die riesigen Kosten dafür scheint er aber genauso in Kauf zu nehmen, wie ein Feldherr unter Friedrich II. in Kauf genommen hat, dass in einer Schlacht 30 Prozent seiner Soldaten fielen. Für mich ist er eine Fehlbesetzung als Finanzminister in der heutigen Zeit.

**Es geht nicht nur um Finanzen, sondern auch um den Frieden in Europa. Das betont die Kanzlerin immer wieder.**

Und warum? Nicht nur sie, sondern auch andere europäische Politiker haben sich von der konkreten ökonomisch-fiskalischen Argumentation völlig verabschiedet und propagieren stattdessen sogenannte höhere Werte – weil inhaltlich Ratlosigkeit herrscht.

**Helmut Kohl sagte schon 1991, was er dann prompt ignorierte: „Die Vorstellung, man könne eine Währungsunion ohne politische Union auf Dauer erhalten, ist abwegig.“**

**Halten Sie eine politische Union in Europa jetzt für umsetzbar?**

Beim Hausbau hat man die Planungs- und die Realisierungsphase. Aber haben wir einen Plan für ein europäisches Haus? Was soll der

**Polarisiert:** Thilo Sarrazin im Euro-Interview in einem Nebenraum des bekannten Berliner Café Einstein – Unter den Linden, in dem auch viele amtierende Bundespolitiker verkehren

konkrete Inhalt einer fiskalischen oder politischen Integration sein? Die beteiligten Bauherren sind sich darüber nicht einig! Die in der Währungsunion gefährdeten Staaten wollen, dass Deutschland, die Niederlande, Österreich und Finnland für die Schulden der gefährdeten Staaten haften. Die Bedingungen, unter denen ein europäischer Bundesstaat möglich wäre, sind meiner Ansicht nach unrealistisch.

**Was wäre eine Bedingung dafür?**

Das in den EU-Verträgen verankerte sogenannte No-Bailout-Prinzip. Alle funktionierenden Bundesstaaten zeichnen sich dadurch aus, dass kein Bundesland für Finanzprobleme anderer Bundesländer haftbar gemacht werden kann. So wird der Schweizer Regierungsrat für Finanzen sich kaum um ein Finanzloch im Wallis sorgen, weil das die Politiker dort stopfen müssen. Die Eurozone versucht nun – obwohl es keine europäische Wirtschaftspolitik, keine europäische Polizei, keinen europäischen Straßenbau, kein europäisches Sozialversicherungssystem und, und, und gibt – fiskalische Stabilität zu erzwingen, indem man den Teilstaaten finanzielle Vorschriften macht und das No-Bailout-Prinzip missachtet. Der sogenannte Fiskalpakt wird scheitern.

**Seit einigen Monaten geben diverse Regierungen, Unternehmen und Investoren zu, dass sie mit Griechenlands Abschied vom Euro rechnen. Können Sie sich vorstellen, dass dieses Szenario in den kommenden zwölf Monaten eintritt?**

Die Wahrscheinlichkeit dafür liegt meiner Ansicht nach bei 60 bis 70 Prozent.

**Es ist inzwischen unumstritten, dass Griechenland und andere Südländer ihre Produktionskosten um 30 bis 50 Prozent senken müssten, damit ihre Wirtschaft wieder konkurrenzfähig wird. Wie soll das funktionieren?**

Theoretisch ginge das durch radikale Strukturereformen. Aber bis solche wirken, können über zehn Jahre ins Land gehen. Daher ist



das Wunschrezept der meisten Politiker, der großen Privatbanken und der Mehrheit der Ratsmitglieder der Europäischen Zentralbank eine jahrelang höhere Inflation in Deutschland – mit entsprechend höheren Preissteigerungen als in den Südländern.

**Was würde das den Südländern bringen?**

Würde die jährliche Inflation dort bei zwei Prozent liegen, in Deutschland aber bei fünf Prozent, wären in zehn Jahren 30 Prozent Kostenunterschied gegenüber Deutschland abgebaut. Dies gelänge allerdings nur bei weiterhin sehr niedrigen Zinsen.

**Was würde dies für deutsche Sparer bedeuten?**

Ihre Sparguthaben würden binnen zehn Jahren letztlich um 50 Prozent abgewertet. Leider ist das die einzige Rettungskonstruktion, die ich für realistisch halte – aber für Deutschland eigentlich völlig unakzeptabel.

**Durch Eurobonds, also gemeinsame EU-Anleihen, wäre die Werthaltigkeit der Staatsanleihen in Europa gesichert, sagen Befürworter. Ohne Eurobonds würden dagegen viele Altersvorsorgeanlagen, vor allem von Lebensversicherungen und Pensionskassen gehaltene Staatsanleihen, wertlos. Ist das ein gutes Argument?**

Nein. Denn die Qualität nationaler Staatsanleihen hängt immer an der Qualität nationaler Politik. Zudem ist die deutsche Staatsschuld im Wesentlichen das Geld deutscher Sparer. Auf Umwegen natürlich: über Banken, Pensionsfonds und Versicherungen. Muss Deutschland auch für die Schulden anderer Länder bürgen, wird das Geld der deutschen Sparer unsicher. Und wenn Eurobonds kommen, machen die Investoren eine Mischkalkulation. Dann würden deutsche Zinsen steigen, wodurch sich der deutsche Staat immer teurer finanzieren müsste als ohne Eurobonds.

**Die EZB kauft seit 2010 Staatsanleihen von Problemländern wie Griechenland, Portugal, Irland sowie seit 2011 auch von Italien und Spanien, um diese Länder vor der Pleite zu bewahren. Kritiker sagen, die EZB würde damit Vertragsbruch begehen.**

**Wenn das stimmt – warum schreiten dann die Gerichte nicht ein?**

Geldpolitik ist keine exakte Wissenschaft, sondern lediglich das Ergebnis von sehr unscharfen Szenarien. Man kann also immer und mit guten Gründen unterschiedlicher

Meinung sein. Deshalb kann die Kritik an der EZB nur auf den Geist des EU-Vertrags von Maastricht abheben, aber nicht auf seine Buchstaben.

**Das heißt, sie begeht gar keinen Vertragsbruch, wie auch Sie es ihr vorwerfen?**

Streng juristisch gesehen darf die EZB alle Geschäfte tätigen, die eine angemessene Geldversorgung bei stabilen Preisen sichern. Deshalb ist meiner Ansicht nach auch eine völlig verfehlte EZB-Politik nicht vor dem Europäischen Gerichtshof einklagbar. Trotzdem verletzt die EZB ihr Mandat massiv, wenn sie Handels- und Leistungsbilanzdefizite finanziert, die private Investoren nicht mehr finanzieren wollen, weil die Investitionen ausfallgefährdet sind.

**Die Chefökonom großen Finanzinstitute fordern von der EZB aber die Finanzierung von Staatsschulden. Warum? Die werden doch nicht dümmen sein als Sie.**

Eben. Aber die Herren werden nicht dafür bezahlt, unabhängige Wahrheiten auszusprechen.

**Sondern wofür?**

Beispielsweise dafür, ökonomische Zusammenhänge in der Öffentlichkeit so zu erklären, dass die Politik im Interesse ihrer Arbeitgeber entscheidet. So wird beispielsweise der Chefökonom einer global agierenden Versicherung wie der Allianz sagen, dass italienische Staatsanleihen gar nicht so gefährlich sind. Denn die Allianz hält möglicherweise jede Menge davon. Folglich sind fast alle Chefökonom dafür, dass die EZB unbegrenzt Staatsanleihen aufkauft. Eurobonds unter der Garantie von Deutschland, Holland und Österreich sind der Traum aller privaten Finanzinstitute.

**Halten Sie Staatsanleihen in Ihrem Depot?**

Es gibt zwei Arten von Staatsanleihen: Die eine Variante bringt keine Verzinsung. Die andere ist inflations- oder insolvenzgefährdet. Nein, Staatsanleihen sind nichts für mich.

**Was dann?**

Momentan halte ich zu 50 Prozent deutsche Aktien. Richtige Aktien, keine Derivate! Die andere Hälfte meines Wertpapierdepots machen derzeit Unternehmensanleihen mit relativ kurzer Laufzeit aus.

**Vielen Dank für das Gespräch.**



Wolfgang Schäuble scheint die riesigen ökonomischen Kosten des Euro genauso in Kauf zu nehmen, wie ein Feldherr unter Friedrich II. in Kauf genommen hat, dass in einer Schlacht 30 Prozent der Soldaten fielen.“

Das vollständige Interview lesen Sie im Internet unter [www.euro-magazin.de](http://www.euro-magazin.de)